

# Gut behütet

## Hutmacherin hat es mit einer ihrer Kreationen in die „Vogue“ geschafft

**Passau. (mam)** Für die Passauer Hutmacherin Elisabeth Spatz ist ein Lebenstraum in Erfüllung gegangen: Sie hat es mit einem ihrer Hüte in die September-Ausgabe der international anerkannten Modezeitschrift Vogue geschafft. Auf Seite 330 präsentiert ein Model unter dem Motto „Kopfnote“ eine Spatz-Kreation.

„Ich stand vor dem Zeitschriftenregal, habe die Vogue genommen, darin geblättert, plötzlich sehe ich meinen Hut – ich wollte schreien vor Freude! Dann habe ich angefangen zu zittern. Es ist ein unglaubliches Gefühl, wenn Träume in Erfüllung gehen“, beschreibt Spatz ihre Emotionen. Bei dem abgebildeten Modell handelt es sich um eine ausgefallene Kreation. Der Hut gleicht einem Wagenrad aus genähten Crinolinen, verziert ist er mit geformten, naturfarbenen Hahnenfedern. Seit zwei Jahren schickt die Hutmacherin immer wieder Bilder ihrer Kreationen an das Magazin. Vor Kurzem durfte sie fünf Modelle für ein Probeshooting einreichen. Einer wurde dann für die aktuelle Ausgabe genommen. „Ich wollte wissen, wie ich in der Modewelt von außen gesehen werde. Dass es einer meiner Hüte nun in die Vogue geschafft hat, empfinde ich als großes Geschenk und als große Ehre. Es ist eine Anerkennung für meine Arbeit“, sagt Spatz.

### Hut verändert den Träger

Elisabeth Spatz hat sich diesen Erfolg hart erarbeitet. Eigentlich ist sie gelernte Fachlehrerin für textile Gestalten. „Das Hutmacher-Handwerk habe ich mir mitsamt aller Techniken selbst beigebracht. Das unterscheidet mich sicher von anderen bekannten Hutmacherinnen in Deutschland und Europa“, so Spatz. Die „textile Ader“ wurde der Künstlerin sozusagen in die Wiege gelegt. Ihre Mutter war gelernte Schneiderin. Schon als kleines Mädchen konnten schöne Stoffe, Formen, Farben und Proportionen Spatz begeistern. „Ich erinnere mich noch gut daran, dass ich als Dreijährige auf der Fensterbank gesessen bin und beim Stricken Maschen fallen gelassen habe – einfach nur, weil mich die entstehenden Muster so fasziniert haben. Dann wollte ich die Maschen wieder in Form bringen“, erzählt sie.

Dass ihre Leidenschaft für Textilien allerdings eines Tages auf dem Kopf endet, hätte sie selbst zunächst nicht vermutet. Erste Anzeichen dafür gab es in den 70er-Jahren. Als 16-Jährige habe sie angefangen, sich ihre eigenen Faschings-

hüte zu machen. „In meinem Heimatort Hauzenberg war ich für meine ausgefallenen Kleider und Hüte bekannt“, erinnert sich Spatz. Mittlerweile näht sie zwar ab und zu noch Kleider, doch „für mich ist der Kopf das Objekt meiner Kunst“, sagt sie. Der Kopf sei einfach ein ganz spezielles Körperteil.

„Je länger ich mit Hüten arbeite, desto mehr fällt mir immer wieder auf, dass Hüte bei den Menschen besonderes Verhalten auslösen können.“ Mit einer Kopfbedeckung seien die Menschen beispielsweise automatisch selbstbewusster, individueller und kreativer unterwegs. Für die Passauer Hutmacherin ist es ihre Berufung, ihre Kunden mit dem passenden Kopfschmuck auszustatten. Dabei ist sie sehr geradlinig. „Wenn eine Kundin einen Hut probiert und ich stelle fest, dass zum Beispiel die Haarlänge nicht zum Hut passt und das für meine Augen nicht gut ist, dann verkaufe ich ihr diesen Hut auch nicht.“ Stattdessen fertigt sie dann einen neuen Hut an, der auf die Bedürfnisse der Kundin zugeschnitten ist.

### Ideen kommen im Schlaf

Ihren Laden hat sie im Jahr 1998 in Passau eröffnet. „Das ist für mich Arbeitsraum und Lebensraum gleichermaßen. Schließlich konnte ich meine Kreativität und Leidenschaft zum Beruf machen.“ Angeschlossen an den Laden ist eine Hutwerkstatt, die für Passanten auch ein Erlebnis bietet. Denn die Werkstatt ist von außen einsehbar. Die Passanten können der Hutmacherin also bei ihrer Arbeit auf die Finger schauen und hinter die Kulissen blicken. Ab und zu hören die vorbeikommenden Frauen und Männer auch mal laute Tangoklänge aus der Werkstatt dröhnen. Beim Arbeiten hört Spatz nämlich immer Tango Argentino. „Diese Musik hat einfach so eine Tiefe. Sie hat Traurigkeit, Freude, Leidenschaft, Liebe und Enttäuschung – also alles, was ich mit meinen Hüten auch durchlebe. Je lauter die Musik, desto besser bin ich drauf“, sagt Spatz.

Die Ideen für ihre Hüte fliegen der Künstlerin übrigens nachts zu. „Ich träume meine Hüte“, so Spatz. Wenn sie untertags irgendein Material gesehen oder gekauft habe, gehe das nachts in ihren Gedanken spazieren. Sie betont außerdem: „Jeder meiner Hüte ist ein Unikat.“ Jede Kreation werde in liebevoller Kleinarbeit von ihr alleine hergestellt. Sie sei ein Ein-Frau-Betrieb, habe weder Praktikantin noch Zuhilenehmerin. „Ich verkaufe gerade so viel, dass ich meine Kunst leben kann“, fügt sie hinzu.



Die Hutmacherin Elisabeth Spatz bei der Arbeit in ihrer Werkstatt in Passau.

(Fotos: Spatz)



Ein Wiesn-Törtchen-Modell.



Dieser Hut hat es in die „Vogue“ geschafft.

Spatz selbst unterscheidet zwischen tragbaren Hüten und ihren Kunstobjekten. Bei den tragbaren Hüten unterteilt sie ihre Werke dann weiterhin in Hüte, Mützen, Hauben oder auch Törtchen. „Die Törtchen sind bei mir die kleineren Objekte, die andere auch Fascinator nennen. Beispielsweise habe ich die sogenannten ‚Wiesn-Törtchen‘ entwickelt. Das sind kleine Hüte, die ins Haar geklemmt werden können und Trachtenoutfits aufpeppen.“

### Spatz folgt keinem Trend

Derzeit arbeitet sie an ihrer Herbstkollektion. Modetrends folgt die Hutmacherin dabei nicht. „Ich

lasse mich nicht von der Mode beeinflussen, sondern von den Menschen, die zu mir kommen.“ Zwei Materialien gehören momentan zu ihren Lieblingen. „Ich arbeite sehr gerne mit Hasenhaar in sämtlichen Farbvarianten. Außerdem verwende ich derzeit gerne eine besondere Wolle aus 30 Prozent Kamelhaar, 30 Prozent Alpakawolle und 40 Prozent Schurwolle. Das fühlt sich schweinsgut an.“ Das Fühlen sei für sie überhaupt sehr wichtig – fast noch wichtiger als das Sehen. „Ich fühle die Materialien wirklich und kann dadurch auch Qualitäten unterscheiden. Das habe ich von meiner Mutter gelernt.“

Immer öfter kommen mittlerweile

auch Männer in ihren Hutladen. „Die Herrenhüte haben in den letzten Jahren sehr zugenommen“, sagt Spatz. Männerhüte seien etwas schwieriger herzustellen. „Die Herren sind manchmal eine Spur konservativer als die Frauen. Außerdem muss man sehr geradlinig arbeiten, ich kann nicht so sehr mit den Materialien spielen“, erklärt sie. Auch bei den Männern gilt aber prinzipiell: Proportion und Farbe müssen passen. „Ich würde einem kräftigen, großen Mann niemals einen kleinen Hut aufsetzen. Da braucht man eine Krempe“. Die Künstlerin selbst wird man ohne Kopfschmuck so gut wie nie antreffen. „Ohne Hut friert es mich – sogar im Sommer.“

## Weniger Insolvenzen in Ostbayern

Im ersten Halbjahr 2014 aber mehr Arbeitnehmer von Pleiten betroffen als zuvor

**Landshut/Regensburg.** Die Amtsgerichte in Niederbayern und der Oberpfalz haben im ersten Halbjahr 2014 weniger Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen registriert als im Vorjahreszeitraum. Die beiden Regierungsbezirke liegen damit im bayernweiten Trend. Die Zahl der Firmeninsolvenzen reduzierte sich deutlich, um 10,9 Prozent, und die der Verbraucherinsolvenzen um 0,9 Prozent, wie das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung in München mitteilte.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden demnach insgesamt 7802 Insolvenzverfahren beantragt, darunter 1392 Firmeninsolvenzen und 4520 Verbraucherinsolvenzen. Die Verfahrenszahl lag mit einem Minus von 0,1 Prozent

nahezu auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2013.

Den höchsten Rückgang bei den Firmeninsolvenzen verzeichnete das Landesamt für den Regierungsbezirk Schwaben. Dort verringerte sich die Zahl der beantragten Verfahren um 26 Prozent auf 168 Fälle. Es folgte die Oberpfalz mit einem Rückgang um 17,2 Prozent auf 120 Verfahren. Auf Platz drei landete Oberbayern. Die dortigen Amtsgerichte registrierten 556 Anträge. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum war das ein Minus von 12,6 Prozent. In Unterfranken belief sich die Anzahl der Anträge auf 114 – ein Minus von 10,2 Prozent. Einen leichten Rückgang von 1,8 Prozent verbuchte das Landesamt für Niederbayern. In diesem Regierungsbezirk wurden im Berichtszeitraum 107 Verfahren beantragt. Den geringsten Rück-

gang gab es in Oberfranken. Die Zahl der Verfahren nahm um 0,8 Prozent auf 119 Fälle ab. Der einzige Regierungsbezirk, der einen Anstieg hinnehmen musste, war Mittelfranken. Dort kamen die Amtsgerichte auf 208 Anträge. Das entspricht einem Plus von 5,1 Prozent.

Dem Landesamt zufolge waren von den im Berichtszeitraum beantragten Firmeninsolvenzen 13704 Beschäftigte betroffen. Das seien um 61,3 Prozent mehr als im Vergleichshalbjahr. Für die beiden ostbayerischen Regierungsbezirke ergaben sich ebenfalls deutlich erhöhte Zahlen. In Niederbayern stieg die Anzahl der Betroffenen um mehr als das Doppelte auf 1334. In der Oberpfalz waren es zuletzt 1347 betroffene Arbeitnehmer. Der Wert übertrifft die Vorjahreszahl um das fast Dreifache.

Bei den Verbraucherinsolvenzen verzeichnete das Landesamt für vier Regierungsbezirke Abnahmen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Spitzenreiter war Mittelfranken. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen verringerte sich um 14,5 Prozent auf 531 Fälle. In der Oberpfalz gingen die Anträge um 8,9 Prozent auf 407 zurück. In Niederbayern wurden 431 Insolvenzen beantragt. Das waren 6,1 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2013. Schwaben verzeichnete eine Abnahme um 5,3 Prozent auf 734 Fälle. In den restlichen Regierungsbezirken stieg hingegen die Zahl der Verbraucherinsolvenzen: in Oberbayern um 4,8 Prozent auf 1388 Anträge, in Unterfranken um 9,1 Prozent auf 466 Fälle und in Oberfranken um elf Prozent auf 563 Insolvenzanträge.

## Tipps und Termine

### Erfinder-Erstberatung

Die Industrie- und Handelskammer Regensburg bietet am Mittwoch, 24. September, ab 16 Uhr eine Erfinder-Erstberatung in ihrem Servicecenter in Neumarkt in der Oberpfalz an. Ein Patentanwalt beantwortet hierbei Fragen von Unternehmern, Firmengründern oder auch Arbeitnehmern, die ihre Erfindung schützen lassen wollen. Die Beratung richtet sich an Menschen, die zum ersten Mal mit Fragen des Marken-, Patent- und Gebrauchsmusterschutzes konfrontiert sind. In einem vertraulichen Gespräch können eine Reihe von Fragen erörtert werden. Welche ersten Schritte zur schutzrechtlichen Absicherung von Neuentdeckungen sind notwendig? Worauf kommt es bei der Gestaltung von Lizenzverträgen an? Worauf muss man beim Arbeitnehmererfindungsrecht achten? Eine Terminvereinbarung ist telefonisch unter 0941/5694299 erforderlich.